

Antrag

Hannover, den 30.09.2025

Fraktion der CDU

Unsichtbare Heldinnen und Helden in der Pflege: „Young Carers“ sichtbar machen und stärken

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Pflegende Angehörige übernehmen eine tragende Rolle in der Versorgung und Begleitung pflegebedürftiger Menschen. Wenig beachtet bleibt jedoch, dass diese Verantwortung nicht ausschließlich von Erwachsenen getragen wird. Auch Kinder und Jugendliche engagieren sich regelmäßig in der Betreuung von Familienangehörigen, die aufgrund einer körperlichen oder psychischen Erkrankung, einer Behinderung oder einer Suchterkrankung auf Unterstützung angewiesen sind. Diese jungen Menschen werden als sogenannte Young Carers bezeichnet.¹

Sie leisten einen erheblichen Beitrag innerhalb ihrer Familien, indem sie kontinuierlich Aufgaben übernehmen, die altersbedingt weit über das übliche Maß hinausgehen. Dazu zählen neben hausnahen Tätigkeiten auch die Koordination von Terminen, die Erledigung administrativer Angelegenheiten sowie die Übernahme pflegerischer Unterstützung und die Versorgung jüngerer Geschwister.² In nicht wenigen Fällen sind sie sogar alleinverantwortlich für die kontinuierliche Pflege eines nahestehenden Familienmitglieds und stehen somit rund um die Uhr in einer Rolle permanenter Fürsorgebereitschaft.³

Die mit dieser Verantwortung einhergehenden Anforderungen führen häufig zu körperlicher Erschöpfung und psychischer Überlastung.⁴ Besonders gravierend sind die Auswirkungen dann, wenn es zur sogenannten Parentifizierung kommt, also Kinder dauerhaft elterliche Funktionen übernehmen müssen.⁵ In solchen Konstellationen geraten die betroffenen jungen Menschen zunehmend unter Druck. Ihre schulische und berufliche Entwicklung wird erschwert, Bildungswege werden unterbrochen, soziale Kontakte gehen verloren und das Risiko für psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Angststörungen steigt signifikant.⁶

Obwohl „Young Carers“ einen wichtigen Beitrag zur familiären Versorgung leisten, bleiben sie in der öffentlichen Wahrnehmung und im pflegerischen Unterstützungssystem bislang weitgehend unsichtbar. Aus Angst vor gesellschaftlicher Stigmatisierung oder befürchteter behördlicher Intervention verzichten viele Betroffene darauf, ihre familiäre Situation offenzulegen.⁷ Der Mangel an systematischer Datenerhebung, an spezifischem Wissen innerhalb professioneller Netzwerke sowie das Fehlen gezielter, altersgerechter Hilfsangebote verschärfen diese Problematik zusätzlich. Vor diesem Hintergrund ist es geboten, gezielte Maßnahmen zur Identifikation und Unterstützung von „Young Carers“ in Niedersachsen zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. landesweite, schulbasierte Aufklärungs- und Informationskampagnen zu initiieren sowie Informationsmaterialien an Schulen und in Arztpraxen niedrigschwellig bereitzustellen, um gezielt auf Hilfsangebote für „Young Carers“ aufmerksam zu machen,

¹ https://www.zqp.de/wp-content/uploads/ZQP_2017_Report_JungePflegende.pdf

² <https://www.ukv.de/content/krankenversicherung/pflegezusatzversicherung/young-carers/>

³ https://www.zqp.de/wp-content/uploads/ZQP_2017_Report_JungePflegende.pdf

⁴ <https://www.pflegeberatung.de/informationen-zu-ihrer-pflegesituation/young-carers>

⁵ https://www.zqp.de/wp-content/uploads/ZQP_2017_Report_JungePflegende.pdf

⁶ <https://www.pflegeberatung.de/informationen-zu-ihrer-pflegesituation/young-carers>

⁷ <https://www.aok.de/pk/magazin/pflege/pflegende-angehoerige/young-carers-was-junge-pflegende-leisten/>

2. digitale und anonyme Kommunikations- und Informationsplattformen zu schaffen,
3. Pilotprojekte zur Etablierung von Selbsthilfegruppen mit integrierten Freizeitangeboten zu initiieren, die „Young Carers“ Raum für Austausch, Unterstützung und altersgerechte Entlastung bieten,
4. sicherzustellen, dass Pflegekurse und Beratungsangebote speziell auf die Bedürfnisse von „Young Carers“ zugeschnitten werden,
5. Fortbildungen für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter zu etablieren, um diese gezielt dafür zu sensibilisieren und zu befähigen, die besondere Lebenslage der „Young Carers“ frühzeitig zu erkennen und geeignete Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten,
6. den Zugang zu psychotherapeutischen und psychosozialen Unterstützungsangeboten für „Young Carers“ auszubauen, um ihre mentale Gesundheit zu stärken und ihre Resilienz zu fördern,
7. Die Forschungsarbeit im Bereich der Unterstützung pflegender Kinder und Jugendlicher auszubauen, um eine zuverlässige Forschungsbasis für Hilfs- und Fördermaßnahmen zu schaffen,
8. sich dafür einzusetzen, den Medizinischen Dienst, Palliative Dienste und ambulante Pflegedienste dazu zu verpflichten, pflegende Minderjährige im Rahmen ihrer Tätigkeit an die Pflegekasse zu melden.

Begründung

„Young Carers“ tragen eine Verantwortung, die ihre Lebenssituation tiefgreifend beeinflusst und sie in ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung gefährden kann. Sie übernehmen Pflege- und Unterstützungsaufgaben aus familiärer Notwendigkeit, aus Verantwortungsgefühl und oft auch aus Liebe, jedoch nicht selten auf Kosten ihrer eigenen Kindheit, ihrer schulischen Entwicklung und ihrer psychischen Gesundheit. Was diese jungen Menschen leisten, ist beachtlich, doch es geschieht meist unbeachtet, still und im Verborgenen.

Diese Realität macht deutlich, dass es dringend geboten ist, die Lebenswelt pflegender Kinder und Jugendlicher sichtbar zu machen und ihre besonderen Bedarfe endlich ernst zu nehmen. Es braucht eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung, um ihre Situation zu verbessern: durch gezielte Informations- und Sensibilisierungsarbeit, durch den Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Beratungsangebote und durch eine wirksame Verzahnung der Akteure im Bildungs-, Gesundheits- und Jugendhilfesystem. Unterstützungsangebote müssen sich an der Lebensrealität der Betroffenen orientieren und ihnen echte Entlastung, Orientierung und Teilhabe ermöglichen.

Die gezielte Unterstützung von „Young Carers“ ist keine bloße Fürsorgeleistung, sie ist Ausdruck von sozialer Gerechtigkeit, von Chancengleichheit und von Verantwortung gegenüber jungen Menschen, die bereits früh über sich hinauswachsen müssen. Eine Gesellschaft, die Kinder und Jugendliche mit einer solch gewichtigen Aufgabe allein lässt, riskiert nicht nur deren persönliche Zukunft, sondern auch die Entsolidarisierung in der Pflege insgesamt. Daher ist es ein Gebot politischer und christlicher Verantwortung, diesen jungen Menschen nicht nur zuzuhören, sondern zu handeln.

Niedersachsen steht in der Verantwortung, jungen Menschen, die in familiären Ausnahmesituationen Pflichten übernehmen, ein Aufwachsen in Würde, Sicherheit und Selbstbestimmung zu ermöglichen. Es ist an der Zeit, ein starkes politisches Signal zu senden und pflegende Kinder und Jugendliche aus der Unsichtbarkeit zu holen. Ihr Einsatz darf nicht länger übersehen, ihre Bedürfnisse nicht länger ignoriert und ihre Zukunft nicht länger gefährdet werden. Was sie brauchen, ist keine stille Bewunderung, sondern konkrete Hilfe, verlässliche Strukturen und ein echtes gesellschaftliches Bekenntnis zur Solidarität.

Carina Hermann
Parlamentarische Geschäftsführerin

(Verteilt am 01.10.2025)